

Umdenken ist angesagt

I statt E in der Unfallschadenreparatur



CBR-REPARATURSYSTEM

Dank durchdachter Konstruktion, intelligenter Entwicklung und dem Einsatz modernster Materialien ist es der Carbon GmbH gelungen, ein weltweit einzigartiges Reparatursystem zu erschaffen. Die innovative Wabenstruktur der Hebel- und Stützelemente aus kohlefaserverstärktem Kunststoff resultiert im Zusammenspiel mit kraftübertragenden Teilen aus 100 Prozent Carbon in einer bislang unerreichten Kombination aus Ergonomie und Festigkeit. In der Reparaturpraxis sind die Vorteile des CBR klar messbar: höhere Prozesssicherheit, mehr Effizienz und daher kürzere Reparaturdauer sowie geringere körperliche Belastung und Ermüdung.



Natürlich ist es immer einfacher, zu sagen: Früher war alles besser. Hohe Margen bei den Ersatzteilen, eine problemlose Logistik, zahllose Neuwagen auf Halde und ein funktionierender Gebrauchtwagenmarkt. Doch wenn es nach Siegbert Müller, Gründer und Vertriebsleiter der Carbon GmbH, geht, habe das Geschäftsmodell „Teiletausch“ nicht erst seit der Corona-Pandemie an Attraktivität verloren. So setzen er und sein Team schon lange auf die Devise „Instandsetzen statt Erneuern“.

Die Grundlage wurde längst geschaffen

Die Grenzen der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit habe die Carbon GmbH bereits vor ein paar Jahren mit der Entwicklung der CBR-Klebertechnik und jetzt mit dem CBR-Reparatursystem massiv nach oben verschoben. Selbst großflächige Deformationen an

Seitenwand und Schwellern können mit dem CBR wesentlich schneller und mit besserem Finish repariert werden.

Dass es neue Lösungen wie das CBR braucht, begründet Siegbert Müller schon aufgrund der veränderten Bauweise von modernen Karosserien und den heute sehr dünnen Blechen. Ohne Vorrichtungen mit der CBR-Klebertechnik, so Müller, sei ein Richten wirklich schwierig. Dabei entscheiden häufig bereits die ersten Schritte bei der Reparatur über Erfolg oder Misserfolg bei der Instandsetzung. Es hängt also viel vom Know-how des Betriebes ab. Ein wichtiger Punkt ist deshalb die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter. Doch müssten die Versicherer, Schadensteuerer und Werkstätten genügend Zeit einräumen, „I statt E“ im betrieblichen Alltag umzusetzen. Dann sei dies eine Riesenchance für alle am Unfallgeschäft Beteiligten.

Ein Markt mit Zukunft

Angesichts der aktuellen Situation, versichert Siegbert Müller, hätten die mehr als 400 Betriebe, die bereits mit dem CBR-System arbeiten, massive Wettbewerbsvorteile und Ertragspotenziale. Bei der möglichen Instandsetzungsquote liege man erst im Mittelfeld, der Nachholbedarf am Markt und auch für die Betriebe sei immer noch gewaltig. Viele hätten wenig Ahnung von den Möglichkeiten der Klebertechnik und Aluminiumreparatur. Das müsse sich schnell ändern, denn nur mit modernstem Werkzeug, dem technischen Know-how eines Spezialanbieters und dem entsprechenden Wissen von Reparaturannahme bis zur Kalkulation sei man langfristig erfolgreich. Ein x-beliebiges Brückenwerkzeug vom Hauslieferanten allein reiche leider nicht mehr. ■